

Die Geschichte von vielen alltäglichen Dingen – aus Papier



Schmidt-Bachem, Heinz: *Aus Papier*. Eine Kultur- und Wirtschaftsgeschichte der Papier verarbeitenden Industrie in Deutschland. Berlin: De Gruyter, 2011. 984 S., 72 sw-Abb. ISBN 978-3-11-023607-1. EUR 149,95.

Aufbauend auf seiner 2001 unter dem „Tüten, Beutel, Tragetaschen. Zur Geschichte der Papier, Pappe und Folien verarbeitenden Industrie in Deutschland“ veröffentlichten Dissertation (Schmidt-Bachem 2001), hat sich Heinz Schmidt-Bachem in dem nun vorliegenden Werk „Aus Papier. ...“ seinem Forschungsbe- reich noch einmal eingehend und ausführlich gewidmet. Wie er schreibt, war für ihn hierbei die Begleitschrift zur Ausstellung „Das ABC des Luxus- papiers“ von Christa Pieske (Pieske 1984), in der erstmals die Papier und Pappe verarbeitende Industrie auch unter „kultur-, wirtschafts- und sozi- algeschichtlichen Gesichtspunkten“ (S. 12) untersucht wurde, „Vorbild und Maßstab“.

In der Regel sind es die Ver- packungen, über die eine Marke de- finiert wird, die einem Produkt sein Gesicht und manchmal auch eine zusätzliche Funktion geben. In den meisten Fällen bleibt ihr einziger Gebrauchszweck jedoch, sie aufzu- reißen und anschließend wegzuwer- fen. Daher erinnert man sich ihrer eher weniger, bewahrt sie – sofern nicht für etwas anderes nützlich – selten auf und weiß bisher noch kaum etwas zur Geschichte des da- mit in Zusammenhang stehenden Industriezweiges.

Bis zum Anfang des 19. Jahrhun- derts war die Papier- und Pappenver- arbeitung noch Aufgabe handwerk- lich arbeitender Buchbinder. Später entwickelten sich hieraus Manufak- turlösungen (arbeitsteilig und

handwerklich), und spätestens mit Mitte des 19. Jahrhunderts kommt es zur Industrialisierung dieser Bran- che. Ohne das Entstehen einer sol- chen Verpackungsindustrie wären jedoch die Distributionssysteme un- serer heutigen Konsumgesellschaft (Selbstbedienungsgeschäfte und Ver- sandhandel) nur schwer vorstellbar. Hier stellten die Mitte der 1950er- Jahre im Einzelhandel eingeführten Selbstbedienungssysteme einen be- deutenden Meilenstein auf diesem Weg dar. Das zuvor übliche Abfüllen loser Waren wurde zugunsten des Handels mit vorverpackten Waren abgelöst. Etwa zur gleichen Zeit, seit Mitte der 1950er- bzw. Anfang der 1960er-Jahre, begannen auch Plastik- und Kunststofftragetaschen Produkte (Verpackungen) aus Papier zu erset- zen.

Im ersten Teil seines Buches wid- met sich Schmidt-Bachem den all- gemeinen Aspekten der Papierverar- beitung im 19. und 20. Jahrhundert. Hier spannt er, chronologisch geord- net, den Bogen vom Handwerk über Manufakturarbeit und Fabrikferti- gung bis hin zum Entstehen und zur Entwicklung dieses neuen Industrie- zweiges, was er jeweils anschließend mit ausgewählten Firmen- und In- novationsgeschichten untermauert. Schmidt-Bachem führt dem Leser auch vor Augen, daß die Herstellung von Verpackungen bis ins 20. Jahr- hundert hinein oftmals schlecht ent- lohnte Heim-, Kinder- und Gefängnis- arbeit war, die erst durch die Entste- hung einer Verpackungsmaschinen- bauindustrie abgelöst wurde. Neben den sozialen Aspekten für die Arbeit- nehmer hat er bei seinen Ausführun- gen auch die der Arbeitgeberseite im Blick und arbeitet das Verbands-, Kartell- und Vereinswesen in den einzelnen Produktparten historisch auf. Auch die politischen Rahmen- bedingungen werden beleuchtet, wie beispielsweise der Übergang zur Zwangsbewirtschaftung während der NS-Zeit oder die Anfänge der Planwirtschaft in der DDR.

Im zweiten Teil seines Buches

strukturiert Schmidt-Bachem nach einzelnen Produkten (z.B. Ansichtskarten) oder einzelnen Sparten der Papier, Pappe und Kunststoff verar- beitenden Industrie (z.B. Buntpapier) und führt dort dann eine Firmen- geschichte der Einzelhersteller alpha- betisch auf. Hierbei folgt er zumeist einer einheitlichen Grundstruktur. Jeweils einführend findet eine Spar- ten-/Produktgesamt Betrachtung statt, gefolgt von Meilensteinen mit hiermit in Zusammenhang stehenden (Ver- arbeitungs- bzw. Verpackungs-)Ma- schinen und Produktinnovationen für den Endverbraucher. Abermals kommt Schmidt-Bachem an diesen Stellen auf soziale Aspekte, insbeson- dere Löhne und Arbeitsbedingungen (z.B. S. 597) zurück, widmet sich Ver- bands- und Kartellbestrebungen und deren Auswirkungen, statistische In- formationen aus Gewerbestatistiken etc. werden an diesen Stellen ange- führt. Anschließend zeichnet er seine Spartenbetrachtungen jeweils an der Geschichte ausgewählter Firmenbei- spiele nach. Im Zuge verschiedener Firmenporträts, z.B. Pelikan, Leitz etc., geht er auf die Historie der für die Firma jeweils prägenden Produkte (Pelikan-Tinte, Leitz-Ordner etc.) ein. Interessant sind auch die Karrieren bzw. Lebensläufe der vorgestellten Einzelpersonen, z.B. von Hermann Ebhardt, Firma König & Ebhardt/ Hannover (S. 488–494), die Ge- schäftsbücher herstellte, und teilweise auch schonungslos wie beispielsweise im Falle Friedrich Schaarschmidts (S. 527–533). Unter anderem bei die- sen beiden Biografien wird die Sym- biose zwischen dem Einzelunterneh- mer und dem jeweiligen politischen System verdeutlicht.

Diese konkreten Einzelbiografien zeigen Geschichte im Detail, was in anderen Publikationen oft nur sum- marisch unter NS-, Nachkriegs- oder Wirtschaftswunderzeit zusammenge- faßt wird. „Aus Papier. ...“ ist somit viel mehr als nur eine Geschichte der Ansichtskarten, des Buntpapiers oder der Zementsäcke, um hier nur einige anzuführen, sondern auch

eine packende, teilweise schonungslose Einzel-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Verpackungsindustrie.

Schmidt-Bachem beschränkt sich nicht nur auf Artikel aus Papier, wie der Titel vorgibt, sondern widmet sich beispielsweise ausführlich der Geschichte der Plastik- und Kunststofftragetaschen, der Klebebindung (Paperback- bzw. „Lumbeck“-Bindung: S. 415–438) oder der Spielkarten- (S. 686 ff.) und Tapetenindustrie (S. 697 ff.) – um nur einige Beispiele zu nennen. Auch auf heute fast vergessene Produkte, wie beispielsweise „Bakelit“ (erster industriell produzierter Kunststoff), „Supra-Carta-Cu“ (Trägermaterial für Leiterplatten), „Zellgas“ (z.B. Cellophan) oder Papiergarn geht Schmidt-Bachem umfassend ein.

Schmidt-Bachem hat mit „Aus Papier. Eine Kultur- und Wirtschaftsgeschichte der Papier verarbeitenden Industrie in Deutschland“ eine umfangreich und detailliert recherchierte Arbeit zur Geschichte von aus Papier hergestellten Erzeugnissen, den hiermit verbundenen Firmen und teilweise auch Maschinen vorgelegt. Er hat zu diesem Thema unermüdliche Quellenarbeit geleistet, mitunter schwer zugängliche (zeitgeschichtliche) Dokumente erschlossen (Firmenarchive, Festschriften etc.) und durch Befragungen von Beteiligten bzw. Augenzeugen Dinge zitierbar gemacht. Allein sein Literaturverzeichnis (S. 881–932) ist eine wertvolle Ausgangsbasis für alle weiterführenden Forschungen in diese Richtung. Einzig ein Sachwortregister wäre mitunter noch wünschenswert, aber angesichts der zu erschließenden Informationsmengen sicherlich ein kaum zu bewerkstellendes Unterfangen gewesen.

Literatur

Pieske, Christa (1984): Das ABC des Luxuspapiers. Herstellung, Verarbeitung und Gebrauch. 1860–1930. Ausst.-Kat. Museum für Deutsche Volkskunde, Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz, Berlin. Berlin: Reimer-Verlag.

Schmidt-Bachem, Heinz (2001): Tüten, Beutel, Tragetaschen. Zur Geschichte der Papier, Pappe und Folien verarbeitenden Industrie in Deutschland. Münster, New York, München, Berlin: Waxmann-Verlag.

*Dr. Georg Dietz, Kreuzstr. 3,
01067 Dresden, Germany,
Tel. +49-351-28564361,
georg.dietz@papierstruktur.de*